

**Auf das 1. Quartal 1885 des „Boten vom Welzheimer Wald“ wird freundlich eingeladen.**  
Deutschland.

**Stuttgart, 18. Dezember.** Die Kammer der Abgeordneten trat heute in die Verathung der beiden Gesetzentwürfe, betreffend die Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die evangelische Landeskirche und betreffend die Vertretung der katholischen Pfarngemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten, ein. Die Generaldebatte, für welche einstweilen drei Tage in Aussicht genommen worden sind, wurde von den Berichterstattern Fehr. v. Gemmingen und Landauer eröffnet, welche ausführten, daß man im Schooße der Kommission sich nicht verhehlt habe, daß der Aenderung des bisherigen Zustandes auf dem Gebiete der Kirchengesetzgebung, insbesondere der Trennung der Vermögensverwaltung der evangelischen wie auch der katholischen Kirchengemeinden von der politischen, Gemeinden Bedenken entgegenstehen, daß aber der mangelhafte Zustand der Gesetzgebung in Betreff der vollständigen Vertretung der Kirchengemeinde durch den Stiftungsrath, sowie in Betreff der kirchlichen Umlagen, sodann aber der Anspruch, welcher, was die evangelische Kirche anbelangt, dieser auf die Organisation der Kirchengemeinden zusteht, jedenfalls die Verathung der Gesetzentwürfe empfehle. — Der Hauptredner des heutigen Tages war der Kanzler v. Mümelin, in dem die Gesetze einen grimmigen Gegner haben. Besonders beachtenswerth war die ägende Kritik, welche derselbe an der evangelischen Landessynode übte, die er als ein für die Kirche entbehrliches Institut hinstellte, das mit der Verfassung im Widerspruch stehe. Die Synode störe die geistige Verschmelzung zwischen Theologie und Wissenschaft und vollziehe eine völlige Umwandlung des religiösen Dogmas. Die in ihrem Schooße bestehende engherzige Parteirichtung fordere ein Opfer des Verstandes und werde die Zukunft nicht für sich haben. Schließlich stellte der Kanzler den Antrag, die Regierung möge andere Gesetzentwürfe einbringen, wonach die Ausschließung der kirchlichen Lokalstiftungen aus dem Geschäftskreis der Stiftungsräthe und die Ueberweisung derselben an die Organe der Pfarngemeinden in solchen Orten geschehen kann, in welchen, sei es von Seiten der bürgerlichen oder kirchlichen Gemeinden, ein Antrag hierauf gestellt wird. Mit der Rede des Universitätskanzlers, der durch seinen Antrag ganz neue Gesichtspunkte in die Debatte wirft, war das Interesse für die heutige Sitzung erloschen, die mit einer Reihe persönlicher Bemerkungen, welche die Kritik v. Mümelins hervorgerufen, schloß. Morgen wird die Generaldebatte fortgesetzt, die bis jetzt noch keine Klarheit darüber bietet, ob die Kammer die Gesetzentwürfe, die sehr viele Widersacher haben, verathen oder dieselben einfach ablehnen wird.

— 19. Dezember. Die zweite Kammer setzte heute die Generaldebatte über die beiden Kirchengesetzentwürfe fort. Wohl und Fehr. v. Wörnlicher waren darin einig, daß das in dem Entwurf befristete Besteuerungsrecht der Kirchengemeinden mit dem Grundsatz nicht übereinstimme, daß das Besteuerungsrecht allein dem Staat zustehe, und beide geben ihren Bedenken Ausdruck gegen die den Organen der Kirchengemeinde eingeräumten Machtbefugnisse betreffs der Erlassung von Kirchen-

strafen als mit dem Prinzip der Gewissensfreiheit in Widerspruch stehend. Die Spitze der Ausführungen Beider sowie des Abgeordneten Becker waren gegen die Synode gerichtet, wobei der in derselben herrschende Geist, welcher in dem Entwurf zum Ausdruck gekommen, als ein reactionärer bezeichnet wurde. Zu Gunsten des evangelischen Gesetzentwurfs traten heute Reg.-Commissar v. Steinheil und der Abgeordnete von Biber ein, welche besonders darauf hinwiesen, daß die Organe der Kirchengemeinde in all ihrem Thun der Oberaufsicht des Staates unterworfen seien. — Domkapitular v. Reiser trat für den katholischen Gesetzentwurf, der lediglich die Verwaltung der Vermögensangelegenheiten der katholischen Pfarngemeinden durch diese selbst im Auge hat, ein. Gegen diesen Entwurf hat überhaupt Niemand etwas einzuwenden, bei dem von der Regierung und Kammer aufgestellten Prinzip aber, daß eine Abänderung der Bestimmungen des Verwaltungsedikts (Regelung der Vermögensangelegenheiten der Kirchengemeinden) nur für beide Kirchen gemeinsam erfolgen dürfe, müssen beide Entwürfe mit einander stehen oder fallen. Vermuthlich wird morgen der Beschluß gefaßt werden.

**Stuttgart, 20. Dezember.** Heute ist folgende von 44 Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten unterzeichnete Adresse an den Reichskanzler Fürsten Bismarck abgegangen: „Angeichts der feindseligen, das Vaterland schädigenden Haltung der Reichstagsmehrheit vom 15. ds. Mts. fühlen wir uns gedrungen, Eurer Durchlaucht unser rüchhaltsloses Vertrauen und den ehrfurchtsvollsten Dank für die energische Wahrung der deutschen Interessen auszudrücken. Möge das deutsche Volk, dessen Herz Euer Durchlaucht gewonnen hat, den auf seine Größe und sein Wohl gerichteten Bestrebungen Euer Durchlaucht künftig verständnisvoller und entschiedener Unterstützung gewähren! Im Namen von 44 Mitgliedern der Württ. Kammer der Abgeordneten: W. Wolff, Landtagsabgeordneter der Stadt Tübingen.“

— Wie in den drei vorangegangenen Jahren soll auch im kommenden wieder eine Strecke der württembergischen Hauptbahn (Mühlacker-Ulm) und zwar das zweite Geleise Eplingen-Altbach und beide Geleise Altbach-Blochingen mit 9 Meter langen und 130 Millimeter hohen Stahlschienen und eisernen Querschwellen versehen werden, letztere sind von Wasseralfingen, erstere von Krupp in Essen und Stumm in Neunkirchen.

— In Ludwigsburg drang im Januar dieses Jahrs eine abgebrochene Nähnadel einer Frau in die linke Hohlhand und konnte vom Arzt nicht mehr gefunden werden. Wie der Arzt bemerkte, kam die Nadel erst in diesen Tagen von selbst wieder zum Vorschein und zwar am innern Nagelrand der großen Zehe des linken Fußes, wo sie ohne Schmerz von der Frau selbst leicht herausgezogen werden konnte.

— In Neutlingen ist der Sohn einer früheren Mitbewohnerin des abgebrannten Hauses am Federsee als der Brandstifter dringend verdächtig, verhaftet worden.

— Die Schuldlosigkeit der wegen fahrlässiger Brandstiftung verhafteten Diensthoten des Bauern Deschner in Jagstheim, soll, wie man hört, sich herausgestellt haben. Auf die Entdeckung des Brandstifters sind 500 Mark Belohnung ausgesetzt. —

— In der Nacht vom letzten Donnerstag wurde ein in Öbingen bei einem Gerber in Arbeit stehender junger Mann von dem Bruder seiner Geliebten, dem dieser Umgang zuwider war, attackirt, auf die Straße verfolgt und schließlich durch zwei Messerstiche in Brust und Rücken schwer verwundet. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

— In Wappingen brachte ein Knecht den Arm in die Futtererschneidmaschine, die denselben zerfleischte. Es ist fraglich, ob die vorgenommene Amputation ihm das Leben retten kann.

— Am 14. ds. wurde auf dem Niedlinger Pferdemarkt ein einem Buchauer Händler gehöriges rothkrankes Pferd entdeckt; dasselbe wurde sofort dem Abdecker übergeben.

— Aus München, 17. Dezember wird dem „Fr. J.“ gemeldet: Die bei einer kriegsstarren Compagnie angestellten Versuche über die Nährfähigkeit der Lebensmittelconserven haben ein sehr günstiges Resultat ergeben. Die Compagnie war in der Dauer von 13 Tagen während 9 bis 10 Stunden täglich durch Marsche, Uebungen, 2c. stark angestrengt und wurde dazu beinahe ausschließlich mit sogenanntem Kraftzwieback ernährt; dieser besteht aus feinem Weizenmehle, Speck, geschabtem besten Mastochsenfleisch, dem nöthigen Salze und Gewürze. Die Mannschaften waren während den Uebungen immer wohl auf und haben den Beweis geliefert, daß es ohne Schädigung der Gesundheit und ohne Herabsetzung der Arbeitskraft durchführbar ist, nur diese Ernährung anzunehmen.

**Berlin**, 21. Dezember. Die „Post“ veröffentlicht folgenden öffentlichen Dank des Fürsten Bismarck: Berlin, den 21. Dezember 1884. Aus Anlaß des Reichstagsvotums vom 15. ds. sind mir aus allen Theilen des Reichs so zahlreiche Kundgebungen zugegangen, daß ich außer Stande bin, eine jede derselben besonders zu beantworten. Dem Mißtrauensvotum, welches die Mehrheit des Reichstages durch Ablehnung dienstlich unentbehrlicher Mittel mir erteilt hat, stehen zahlreiche Beweise des Vertrauens gegenüber, mit welchen das deutsche Volk die von mir vertretene auswärtige Politik Sr. Maj. des Kaisers zu unterstützen bereit ist. In den Kundgebungen der im Volke lebendigen nationalen Gemüthung finde ich die Ermuthigung, auch bei abnehmenden Kräften auszuhalten im Kampfe gegen die Parteien, deren Unverträglichkeit unter einander und der Sinnlosigkeit im Widerstande gegen jede staatliche Leitung die Entwicklung des Reiches hemmen und unsere mit schweren Opfern von der Nation erkämpfte Einheit gefährden. Alle diejenigen, welche mir in der gegenwärtigen Phase dieses Kampfes ihr Einverständnis kundgegeben und ihren Beistand zugesagt haben, bitte ich, meinen verbindlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen zu wollen. v. Bismarck.

— Die Reichstagsauflösung ist maßgebenden Orts in den letzten Tagen erwogen worden, doch wird auf den Rath Bismarcks davon Abstand genommen.

— Der Bundesrath nahm die Ausschusanträge betreffend den Gesetzentwurf über die Unfallversicherung der in land- u. forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen an.

— Die Schifffahrtsakte für Congo und Niger ist von der afrikanischen Conferenz am Donnerstag festgestellt worden.

— Oesterreich-Ungarn und Rußland werden mit der internationalen Afrikanischen Association eine ähnliche Convention, wie Deutschland, abschließen. Die Unterzeichnung derselben ist täglich zu gewärtigen.

— Der „Frankf. Ztg.“ zufolge wird die Errichtung einer neuen großartigen Dampfschiffgesellschaft in Hamburg als bevorstehend bezeichnet, welche sich um die Uebernahme der Reichspost-Dampferlinien bewerben will.

— Auf der Stettiner Werft Vulkan-Bredow lief am Samstag Mittag eine Panzercorvette in Gegenwart des Erbprinzen von Oldenburg, welcher den Taufakt vollzog, glücklich vom Stapel und erhielt den Namen Oldenburg.

**Schweiz**, Bern, 18. Dezember. Dem Nationalrath ist folgender Antrag zugegangen: In Folge der dem deutschen Reichstag gemachten Vorlage über die Subvention von Postdampferlinien, und der Frage, ob die betreffenden Linien von Genua oder von Triest auszugehen haben, muß die Schweiz namentlich für die Gotthardbahn wünschen, daß Genua zum Ausgangspunkt gewählt werde; es sei darum der Schweizer Bundesrath zu ersuchen, durch geeignete Schritte bei Entscheidung der obigen Frage das Interesse der Schweiz zu wahren.

**Italien**, Rom, 20. Dezember. Einer Meldung der

„Agencia Stefani“ zufolge ist die Convention in Betreff der Anerkennung der internationalen Gesellschaft Seitens Italiens am 12. ds. unterzeichnet worden.

— Eine Depesche des „National“ aus Shanghai sagt, China versuchte neuerdings entgegenkommende Schritte bei dem Gesandten Patenotre. Ferry wies Patenotre an, alle Anerbietungen Chinas abzulehnen. Der Conflict sei von nun ab nur durch Waffen lösbar.

**Serbien**. Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat König Milan einen schweren Verlust erlitten, dadurch, daß das königliche Schloß in Kragujevac, welches seiner Zeit die Residenz des Fürsten Milosch gewesen war, und im Innern mit morgenländischer Pracht ausgestattet und eine werthvolle Sammlung türkischer Alterthümer enthielt, bis auf den Grund niedergebrannt.

**Afrika**, Kairo, 20. Dezember. Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus meldet: Die ägyptische Regierung hat den diplomatischen Vertretern Deutschlands und Rußlands heute Nachmittag ihre Antwort auf die Forderung Deutschlands und Rußlands, ein deutsches und russisches Mitglied zur ägyptischen Schuldenkasse zu ernennen, zugestellt. In der Antwort heißt es, die ägyptische Regierung allein könne eine Modification des Liquidationsgesetzes nicht eintreten lassen; da aber Oesterreich und Frankreich das Verlangen Deutschlands und Rußlands unterstützt hätten und Italien erkläre, in der Bewilligung dieses Verlangens nichts Unzuträgliches zu finden, so erübrige nur zu einem Einverständnis über den Modus und den geeigneten Zeitpunkt der Ernennung zu gelangen. Die ägyptische Regierung werde dem Verlangen Deutschlands und Rußlands sehr gern entsprechen, sobald alle diejenigen Mächte, welche das Liquidationsgesetz unterzeichnet hätten, ihre Zustimmung erklärt hätten.

## Fräulein Scraphines Wartthum.

Von M. v. W.

(Fortsetzung.)

Fräulein Scraphine zuckte die Achseln:

„Todt ist er; aber ob ein Unglück, oder ein Duell, oder,“ setzte sie noch leiser hinzu, „oder — noch Schlimmeres, etwa wie Bankier L.“

„Aber Fräulein Scraphine, L. war ein Schwindler, wenn nicht ein Betrüger, er fürchtete die Untersuchung, — Miller aber ist ein Ehrenmann.“

„Gewiß, aber man kann Unglück haben, man sprach sogar damals schon davon, er habe mit Bankier L. Geschäfte gemacht.“

„Das war aber widerrufen.“

„Mag sein, er hatte aber viel anvertrautes Geld, viel Mündelgeld, wenn er Verluste hatte, ich weiß ja nicht, will ja nichts sagen —“

„Frau Doktor, o mein Gott, liebe Frau Doktor, fassen Sie sich,“ rief die gute Majorin und nahm die fast Ohnmächtigen in ihre Arme.

Man wußte, das kleine Vermögen ihrer Kinder war bei dem Justizrath deponirt.

„Haben Sie noch weitere Beweise,“ fragte eine der Frauen, „Sie verharren doch gewiß den ganzen Morgen zur Beobachtung auf Ihrem Wartthum?“

„Nun freilich, ich sah viele Menschen aus- und eingehen, Geschäftsleute, auch die Schneiderin, welche sich Bestellung holte für die Trauer, hörte manche Befehle, geschrieben wurde auf dem Bureau nicht, aber es war viel Leben im Hause. Mit im kleinen Gärtchen, wo der Justizrath stets so gerne verweilte, wo er auch jetzt schon alles hatte herrichten lassen, war es ganz stille. Vor zwei Tagen noch sah ich ihn darin umhergehen, sich über den blühenden Crocus, die ersten frühen Hyacinthen freuend, jetzt war kein Auge da, die lieblichen Blüten des kommenden Frühlings zu begrüßen und das seine ist für immer geschlossen!“

Und wieder trocknete sie ihre Augen, — im ganzen Kreise ein hanges Schweigen. — Dann fuhr die Erzählerin fort:

„Nach zwei Uhr fuhr wieder eine Droschke vor, deren Insassen, ein Herr und eine schwarz gekleidete Dame, mit lautem Weinen empfangen wurden. Dann zog ich mich an,

ich hatte ja versprochen, hierherzukommen, machte aber einen Umweg um die Stadt, mich ein wenig zu erholen.

Eben als ich bei Gärtner Schmitt vorüberging, überlegte ich, ob ich Blumen für den Sarg bestellen sollte, aber ich dachte, ich wolle doch erst das „Anfagen“ abwarten, vielleicht sollte auch unter diesen Umständen alles in der Stille verlaufen. Da sah ich vor der Thüre Bäume in Kübeln auf ein Wägelchen laden, Cypressen und andere Sträucher, wie man sie zu einer Leichenseier braucht, ich hörte Schmitt den Abfahrenden Straße und Nummer des Hiller'schen Hauses nennen, worauf der eine Gärtnersjunge sagte:

„Ich kenne das Haus, mein Bruder holte ja gestern den Herrn Justizrath im Forsthaus und fuhr ihn nach Hause; ich half ihm heute früh noch die Spuren des Blutes an seiner Droschke abwischen.“

Schmitt aber rief den Abfahrenden noch nach, er komme 6 Uhr selbst zur Dekorirung des Saales und bringe auch den Namen mit. Ich trat nun näher, begrüßte ihn und fragte, was er mit dem Draht, den er in den Händen zurechtbog, mache? Er erwiderte, Frau Justizrath Hiller habe ein F. G. in blühendem Zimmergrün bestellt für heute Abend und setzte mit bedeutungsvollem Blick hinzu: „Sie wissen wohl?“

„F. G., Fritz Hiller!“ stöhnte Frau Doktor und brach in lautes Weinen aus; Frau Major führte sie ins Nebenzimmer, doch hörten sie drinnen, wie die Erzählerin fortfuhr:

„Ich eilte weg, — in der Schulstraße sah ich an dem Raiter'schen Papierladen den Schreiber Lins des Justizraths stehen und hörte, wie er in den Laden hineinrief:

„Also um 7 Uhr hole ich die Anzeigen, da müssen wenigstens zwei Dugend trocken sein, die anderen Morgen früh!“ — dann eilte er fort, ich aber hierher.

Es läßt sich nicht beschreiben, welche Wirkung diese Erzählung auf die anwesenden Frauen übte. Selbst die, welche die Familie Hiller nicht persönlich kannten, waren von dem entsetzlichen Ereigniß tief erschüttert, Bertha aber erglühete und erleichte abwechselnd, ihre übermüthige Naine, mit der sie sonst stets dem ihr antipathischen Fräulein entgegentrat, war sehr herabgesunken und doch — doch konnte sie das Entsetzliche nicht fassen, nicht glauben. Gestern noch hatte sie die Freundin gesehen, sie, die zwischen himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt schwebte, geneckt und sich in ihren strahlenden Augen, an ihrem sonnigen Lächeln geweidet — und heute soll sie auf so entsetzliche Art den Vater verloren haben, eine Waise, vielleicht eine arme Waise — und dadurch all ihres Glückes beraubt sein?

Es ließ sie kaum mehr in dem Kreise, in dem nun die Sache noch weiter besprochen wurde, wo ein Jedes etwas dafür oder dagegen vorzubringen hatte, wo Manche, die in dem gastlichen Hause gerne aus- und eingegangen, jetzt von Lurus, von unorthogonem Aufwand sprachen, wo man andere ehrenrührige Vorkommnisse zum Vergleich erwähnte, — sie that sich jetzt alle Gewalt an, um die Rückkehr ihrer Tante, die sie jetzt bei Torte und süßem Weine vertreten mußte, abzuwarten; dann aber erhob sie sich, deren Erlaubniß zum Weggehen zu erbitten, sie wollte ihre Freundin Fanny auffuchen, da erschien das Hausmädchen wieder und zwar mit der Botschaft, ihre Mutter lasse sie bitten, rasch nach Hause zu kommen, sich anzukleiden und zu Fräulein Hiller zu gehen, die schon zweimal nach ihr gesandt. Trotz all ihren, sich selbst eingeredeten Zweifeln erschrak sie doch zu Tode. Sie verabschiedete sich von der Tante und deren Gästen, um zu Hause ein schwarzes Kleid anzuziehen und der Leichenseier des Vaters ihrer theuersten Freundin anzuwohnen.

(Fortsetzung folgt.)

### Bemischtes.

— In einem Dorfe bei Bruchsal gab der Lehrer einem unfleißigen Knaben mehrere leichte Streiche auf die Waden. Der Vater des Schülers wurde klagbar bei dem Staatsanwalt, welcher einen Gendarmen mit den näheren Erhebungen beauftragte. Wirklich zeigten die Beine des Knaben blaue Stellen, aber bei genauer Besichtigung ergab sich, daß dieselben absichtlich gefärbt waren. Diese Farbe dürfte dem Manne theuer zu stehen kommen.

— Ein Bierbrauer in Ueberlingen wurde wegen

Biersteueruntererschlagung von der Steuerbehörde mit 125 Mark bestraft. Derselbe legte Berufung ein, worauf das Landgericht eine Strafe von 1197 M. 80 Pf. aussprach.

— In Mannheim soll ein Verein für Feuerbestattung gegründet werden.

— Aus Toulon (Frankreich) wird ein heftiger Sturm gemeldet. Ein zu dem Geschwader gehöriges Torpedoschiff stieß an den Felsen und sank auf einer Sandbank. Die Mannschaft wurde gerettet. Telegramme aus Brest und Cherbourg berichten gleichfalls über heftige Stürme. Eine große Anzahl Schiffe flüchtete auf die Rhede.

— Aus London, 20. Dezember wird gemeldet: Vor dem Polizeigerichte zu Greatyarmouth erschien heute der Fischer Jarvis unter der Anklage, den deutschen Kutter „Anna“ am 15. Juni beraubt zu haben. Die Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt, wo auch die weitere Verhandlung wegen des geplünderten Kutters „Dieblich“ stattfindet.

— New York, 20. Dezember. Vorgestern brach in dem Waiseninstitut für Knaben in Brooklyn eine Feuersbrunst aus, die, wie jetzt bekannt wird, zahlreichen Menschenverlust verursachte. Bis jetzt sind 13 Tödtet constatirt worden, außerdem werden noch 110 Knaben vermißt. Man hofft, daß die meisten derselben, wo nicht Alle, Unterkunft in der Stadt fanden, jedoch ist über ihren Verbleib bisher noch keine Mittheilung erstattet.

### Literarisches.

\* Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung von Land, Volk und Staat. Herausgegeben von dem Kgl. statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart. Verlag von W. Kohlhammer.

Von vorstehendem Werke, auch unter dem Namen Württembergische Landesbeschreibung bekannt, auf dessen frühere Lieferungen wir unsere Leser nach dem Erscheinen derselben aufmerksam gemacht haben, ist vor einiger Zeit die 7. Lieferung ausgegeben worden. Dieselbe enthält u. a. die von dem Kanzler unserer Universität, Staatsrath Dr. v. Rümelin, bearbeitete Bevölkerungsstatistik unseres Landes. Nicht trockene Zahlen sind es, die dem Leser hier vorgeführt werden, es läßt im Gegentheil der Verfasser in bekannter geistvoller Weise die Zahlen reden, er gibt ein anschauliches Bild dessen, was die Erhebungen auf diesem Gebiete an den Tag gefördert haben. Zuerst erhalten wir einen kurzen Ueberblick über die Methoden und die Hauptergebniße der seitherigen Volkszählungen. Dann wird über die Dichtigkeit der Bevölkerung, die Gliederung nach Geschlecht, Alter und Familienstand, dem religiösen Bekenntnisse und nach dem Unterschied der Wohnplätze Aufschluß gegeben. Ferner wird gezeigt, was uns die Erhebungen über Eheschließungen, Geburten, Sterbefälle und Wanderungen lehren. Zum Schluß werden die Hauptergebniße der allgemein für das Deutsche Reich gleichmäßig angeordneten Berufszählung vom 5. Juni 1882 dargelegt. — Es sind außerordentlich interessante Aufschlüsse, die wir hier finden. Unser Land ist wegen der Größe der Kindersterblichkeit im ersten Lebensjahre die höchste in ganz Mittel- und Westeuropa! und seiner starken Auswanderung bekannt, und auch sonst sprechen die Zahlen nicht zu unsern Gunsten. Rümelin sagt darüber: „So gesellen sich in dem ganzen Gange der Bevölkerung nur wenige günstige Merkmale zu vielen unglücklichen. Es wiederholt sich immer von Neuem ein einformiges, unerfreuliches Schauspiel. Die Bevölkerung nimmt fortwährend den Anlauf zu einer raschen Vermehrung; da sie aber ihre wirtschaftlichen Mittel nicht in gleicher Progression zu vermehren im Stande ist, so wird jener Anlauf wieder gehemmt und vereitelt. Von der Masse der Geborenen sterben 40% gleich in den ersten Kinderjahren wieder weg; von dem dennoch erzielten Zuwachs müssen wieder 40% ihren Erwerb in der Fremde suchen.“ — Der Schluß dieser Lieferung und Lieferung 8 und 9 beschäftigen sich sehr eingehend mit der württembergischen Land- und Forstwirtschaft (Jagd, Fischerei, Mineralproduktion), Gewerbe und Handel, den Verkehrsmitteln und Volksvermögen und Einkommen. Wir behalten uns vor, auf dieselben später zurückzukommen. Die zwei bis jetzt erschienenen Bände in ihrem schönen und dauerhaften Einbände können wir als ein Weihnachtsgeschenk von bleibendem Werth unsern Lesern bestens empfehlen.

Kevier Welzheim.

**Fichtenrinde-Verkauf.**

Der Anfall an Fichtenrinde aus den Schlägen

Braunweinschlag und Haidenbuttel, geschätzt zu 120 Centner, wird verkauft im Lamm in Welzheim Montag den 29. Dezember WM. 11 Uhr.

Kevier Welzheim.

**Meisig-Verkauf.**

Montag den 29. Dezember aus Müllersgehren 1. u. 2. zu 2000 Wellen geschätztes Nadelreisig.

Um 2. Uhr im Schwanen in Welzheim.

Kevier Welzheim.

**Schottermateriallieferung.**

Ueber das Brechen, Beführen und Zerfleinern von 500. Koflasten Fleinssteinen zur Unterhaltung der Sträßchen in den Staatswaldungen

Haidenhau, Rothmad, Salbengehren, „in der Wieslauf“, Schweizergehren, Burgholz, Fichteneichen, Höfnerschlag und Müllersgehren wird Montag den 29. Dezember WM. 9 Uhr im Lamm in Welzheim ein Accord vorgenommen werden.

**Sänfenes Berg**

kauft

G. Weller.

In fünf Monaten drei Auflagen mit 12.000 Exemplaren.

Im Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart ist erschienen:

**Martin Luther.**

Von

Dr. Carl Burk,

Oberkonsistorialrath und Stiftsprediger in Stuttgart.

22 Bogen 8<sup>o</sup> mit Königs Lutherbild.**Dritte Auflage.**

(Neuntes bis zwölftes Tausend.)

Preis geh. M. 3. —, hübsch geb. M. 4. —

(Stimmen der Presse in großer Anzahl.)

Die

Wittemberger Nachtigall.

Martin Luther's geistl. Lieder.

Jubiläums-Ausgabe

von

Karl Gerok.

— Mit Donndorf's Lutherbüste. —

Hübsch kartonniert M. 2. —, elegant gebunden M. 3. —.

Nun, Wittemberger Nachtigall, Laß klingen deinen süßen Schall, Laß schmetter'n deinen hellen Schlag, Ob ihn dein Volk noch hören mag.

Welzheim.

Unterzeichneter ist gesonnen, ein's seiner Wutterjchweine, mit den Jungen, zu verkaufen.

C. Ellinger  
z. Engel.

Plüderhausen.

**Aufhebung eines ehelichen Güterrechts-Verhältnisses.**

Durch Schlußverhandlung vom 19. dieses wurde zwischen den Schuhmacher Johann Jacob Paul's Eheleuten von hier Vermögens-Absonderung vorgenommen. Jedes der Eheleute verwaltet fortan sein Vermögen selbst, jede Art von Gütergemeinschaft ist künftighin zwischen denselben ausgeschlossen.

Den 20. Dezbr. 1884.

K. Amtsnotariat Vorch.  
Hj. Lang.

WELZHEIM.

**Musikalische Produktion**

der

Gmünder Civilkapelle

am

Stephansfeiertage von Abends 7 Uhr an

**IM LAMMSAAL**

wozu Jedermann freundlich eingeladen ist.

Kapellmeister KÖHNER. EISENMANN z. Lamm.

**FISCHESSEN**

am Stephans- und Johann-Feiertag je Abends bei

Eisenmann z. Lamm.

Zu einer **Christbaumfeier** mit Gaben-lotterie Samstag den 27. dieses Abends im Lammsaal, ladet hiemit der hiesige **Liederfranz** seine Herren Ehrenmitglieder mit Familie, sowie die aktiven Mitglieder des hies. Kriegervereins freundlichst ein.

Der Ausschuss.

Gaben zur Lotterie (im Werthe nicht unter 1 Mark) wollen an Seifenfieder Munnz abgegeben werden.

Für Jung und Alt.

**Das Königreich Württemberg.**

Eine Beschreibung von Land, Volk und Staat.

Herausgegeben von dem

K. statistisch-topographischen Bureau.

Dieses in 10—12 Lieferungen à 2 M. erscheinende Werk gibt eine Darstellung aller Verhältnisse unseres Landes in allgemein verständlicher Weise und wird in Balde jedem Württemberger unentbehrlich, ein Lieblingsbuch jeder Familie geworden sein.

Zu Festgeschenken empfohlen.

**Conditoreiwaaren**

zu äußerst billigen Preisen,

**Liqueure & Branntwein**

empfiehlt

S. Sobly.

Schrader, Feuerbach. Per Flac. 1 M. vorrätzig in den bekannten Depots.

Welzheim.

**Württ. Krieger-Loose**  
**à 1 Mark.**Hauptgewinn: 10.000 M., 5000 M.,  
4000 M., 3000 M., 2000 M.,  
1000 M. u. s. w.

bei

Wilh. Pfeifer, Kaufmann.

**Am Stephanstag**Mittags 2 Uhr Zusammenkunft der 54er  
im **Schatten.****Technicum Mittweida.**

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Pisten-Karten**werden angefertigt in der  
Buchdruckerei in Welzheim.**Schlechter Appetit**

ist in der Regel die erste Folge von Magenleiden und Unterleibsstörungen. Gegen alle diese Beschwerden hat sich die Schrader'sche Weisse Lebens-Essenz als vorzüglich bewährt und sich dadurch in vielen Familien einen dauernden Platz als Hausmittel gesichert. Apoth. Jul.